

Geothermiebohrungen in Rudersberg

Aus rotem Bereich herausgebohrt

Von Thomas Schwarz 18. August 2016 - 06:01 Uhr



Spezialisten bergen in Zumhof Relikte der Erdwärmebohrungen. Foto:

Die Sanierungsarbeiten im Ortsteil Zumhof stehen vor dem Abschluss. Erdwärmebohrungen hatten dort seit dem Jahr 2012 zu Schäden an Gebäuden in der Umgebung geführt.

Rudersberg - Es brummt sonor hinter einem Haus im Wohngebiet Im Kiesel. Der Arm eines Erdbohrers ragt bis über das Dach und weist den Weg zur Baustelle am Rand des hoch gelegenen Rudersberger Ortsteils Zumhof. Spezialisten der Firma Burkhardt aus Neuweiler bei Calw holen hier zwei Grundwassermessvorrichtungen aus dem Boden. Diese Rohre sind 33 Meter beziehungsweise 81 Meter tief in den Boden versenkt worden. Die Arbeiten sind langwierig und erfordern ein gerütteltes Maß an Fingerspitzengefühl, wenn man die Apparaturen, die zum Teil aus Kunststoff sind, nicht abreißen will. „Wir sind jetzt seit Mai hier. Vier Wochen werden wir noch brauchen“, sagt Frank Burkhardt, der mit seiner Mannschaft behebt, was andere angerichtet haben. „Das Verhältnis zu den Leuten im Wohngebiet ist gut. Die bringen uns manchmal auch einen Kaffee vorbei.“

Durch Wasser entstandener Gips pumpte den Boden auf

Grund zu guter Laune hatten die Bewohner des Neubaugebietes in den vergangenen Jahren nicht. Bis zu 40 Zentimeter hatte sich der Boden in dem Wohngebiet gehoben, nachdem am westlichen Rand des Rudersberger Teilorts Zumhof in den Jahren 2007 und 2009 Erdwärmebohrungen vorgenommen worden waren (wir berichteten). Der Grund für die Hebung, die erst im Jahr 2012 bekannt wurde, war eine Schicht aus dem Mineral Anhydrit, in die durch mehrere Bohrungen Wasser eingedrungen war. Dadurch wurde das Anhydrit zu Gips, der ein viel größeres Volumen hat, als sein Ausgangsstoff: Der Boden wurde quasi aufgepumpt und hob sich.

Wie hoch die dadurch entstandenen Schäden sind, konnte Peter Zaar, der Umweltdezernent des Landratsamts, am Mittwoch auf der Baustelle nicht sagen. „Diese Schäden werden von der Firma beglichen, welche die Bohrungen vorgenommen hat. Der Rems-Murr-Kreis ist hier als die genehmigende Behörde begleitend tätig.“ So sei die Firma Burkhardt nicht vom Kreis, sondern von dem betroffenen Unternehmen beauftragt worden.

Von sieben Millimeter Hebung im Monat auf unter zwei Millimeter

Mittlerweile habe sich die Hebung des Bodens stark verlangsamt. Von mehr als sieben Millimetern pro Monat im Jahr 2012 sei sie auf unter zwei Millimeter pro Monat im Frühjahr dieses Jahres zurückgegangen, so der Wasserwirtschaftsingenieur Andreas Krumwieg vom Umweltamt des Landratsamts. Anhand von anschaulich eingefärbten Aufnahmen des Gebietes zeigte er den Rückgang der Hebung. Statt tieferer Bereiche im Jahr 2012 sind heute nur noch gelbe und grüne zu sehen. „Wir sind raus aus dem roten Bereich“, kommentierte Zaar diesen Umstand bildlich.

Aus den Vorfällen in Rudersberg, Böblingen und Staufen im Breisgau (siehe „Bohrungen und ihre Folgen“) habe man Lehren gezogen, so der Umweltdezernent. Bohrungen, wie sie in diesen Fällen genehmigt worden waren, könnten heute nicht mehr vorkommen. Das bestätigt Frank Burkhardt: „Heute sind die Anforderungen für solche Genehmigungen strenger.“

